

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

Der Aufnahme von
Anzeigen an bestimmten
Tagen und an vorge-
schriebenen Stellen, für
welche Beiträge, sowie
für die Abrechnung von
Manuskripten, wird kein
Gebühr erhoben.
Die Geschäftsstelle
hat von morgens 9
bis abends 6 Uhr
Sprechstunden. Die
Abrechnung wird
am 1. des Monats
durchgeführt.

Nordwestdeutsche

Kanalpläne.

Auch an der nordwestlichen Ecke Deutschlands regen sich Kräfte, die den Gedanken an Deutschlands wirtschaftliche Zukunft nicht aufgeben. Trotz der Zeiten der Not arbeitet man dort eifrig für große Pläne. Sie liegen ebenso auf dem Gebiete des Verkehrs wie dem des Siedlungs- und des Wirtschaftswesens und der Erschließung von Kulturländern in dem immer enger werdenden Vaterland. Man erstrebt dort und propagiert die Schaffung eines Rüstkanals möglichst als Großschiffahrtsweg von der Unterweser bis Unterwieseth. Zentralpunkt der Bewegung für den wichtigsten Bau dieses Rüstkanals ist das schöne Städtchen Oldenburg. Träger und Förderer des Gedankens der dortigen Rüstkanalverein. In der letzten Session des Reichstages ist der Rüstkanalplan Oldenburgs aus den mannigfachen Gründen nicht zustimmen zu können glauben, vielleicht auch an anderen Kanalprojekten mit größtem Interesse blicken.

Ein Rüstkanal von der Unterweser bis zur Unterwieseth als Großschiffahrtsweg mit späterer Fortsetzung von der Weser zur Elbe soll entstehen, beschaffen von dem kommenden Schiffahrtsweg des Tausendtonners. Die Kanalstrecke ist jedoch als letzte große Querverbindung nach dem Norden dem Meere ihre Wasser sendenden Aufgaben.

Das derzeitige Projekt des Rüstkanalvereins beschränkt sich vorläufig auf die Strecke zwischen Ems und Weser, wo heute schon ein kleiner Kanal in den Jahren 1856 u. f. viel zu kleiner Wasser- und Kanalweg die Verbindung herstellt. In Anlehnung an diesen Kanal, der als Ems- und Kanal an Oldenburg vor- und zur Weser führt, soll der neue Großschiffahrtsweg geschaffen werden. Die Gesamtlängung der Strecke werden auf 95 Kilometer angegeben, zünftige Endpunkte sollen sein Dorpen am Dortmund-Ems-Kanal, der Eisenort Elstfeld als Endpunkt für die Einmündung in die Unterweser. Da die untere Hunte in der Teilstrecke von Oldenburg bis Unterwieseth bereits heute für große Kanalschiffe sowie selbst für Seeschiffe bis 2000 Tonnen befahrbar ist, so konzentriert sich das heutige Streben auf den Ausbau des bisherigen kleinen Kanals zu einem wirtschaftlichen Schiffahrtsweg von Oldenburg bis Dorpen, d. i. eine Strecke von rund 68 Kilometern, und dabei wiederum in erster Linie auf die erste Teilstrecke von 29 Kilometern von Oldenburg bis Dorpen. Das Elstfeld-Kamp- Dorpen, das ein neuzubauender Teil sein wird, wird dann die Verbindung zum Dortmund-Ems-Kanal geben, der den Wasserweg bis in das Industriegebiet herstellt. Die Geländeverhältnisse sind günstig. Man rechnet, für den ganzen Kanal mit zwei Schleusen auszukommen. Die Wasserverhältnisse bilden keine Schwierigkeiten, da die weiten Moorgebiete Wasser im Wege der durchzuführenden Entwässerung im reichlichsten Maße spenden. Vorteil über das Rüstkanalprojekt selbst.

Zu seiner Durchführung ist es nötig, die Gründe zu hören, die für seinen Bau sprechen, für den nebenbei bemerkt, eine erste Rate in Höhe von 20 Mill. Mk. vom Reichstag bewilligt ist. Zunächst wird angestrebt, daß der heutige Kanal, der als Westwallkanal angelegt wurde, für einen wirtschaftlichen Schiffahrtsweg viel zu kleine Abmessungen habe. Selbst die heutigen Transporte, die aus den oft unerschöpflichen Vorräten an Torf bestehen, sind die möglichen kleinen Transportschiffe unrentabel, der Abtransport von mehreren 100.000 Tonnen Torfproduktion, die noch weiter gesteigert werden kann und soll, ist in den kurzen Herbstmonaten, die dafür allein in Betracht kommen, nicht zu bewältigen. Ohne genügend große Wasserstraßen durch dieses Industriegebiet, das noch des Aufschlusses und der Ausnutzung für Brennholzgewinnung, Siedlung für Tausende und landwirtschaftlich durchaus günstiger Produktion brennt, sind diese Aufgaben überhaupt nicht zu leisten. Dazu kommt eine verkehrspolitische Bedeutung, daß nämlich die Verbindung eine Lücke im deutschen Wasserstraßennetz schließt, die es ermöglicht, nach nördlicher als der Mittelland von Osten nach Westen und umgekehrt einen Wasserweg zu schaffen. Die Gefahr der Verdünnung unserer Wasserstraßen wird gebannt werden, die Verbindung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit der Weser und Elbe wird erreicht, was für die Zukunft bei dem großen Transportbedarf eine günstige Kohlenfrachtung vom Industriegebiet bis nach Hamburg ermöglicht. Industrieller Verkehr wird weiter ebenso erschlossen wie landwirtschaftlich ausbaufähiges Siedlungs- und Produktionsland. Zahlreiche andere Vorteile und Gründe werden noch ins Feld geführt. Erwähnt sei nur noch der Moment einer relativen großen Billigkeit, namentlich gegenüber dem in hartem Wettbewerb mit dem Rüstkanalplan stehenden sogenannten Bramsche Kanal. Dieser wird als günstiger und vorteilhafter Linienführer namentlich von Bremen und anderen Mittellandhäfen hingeseht. Er soll vom dem Mittellandkanal bald nach dessen Abzweigung vom Dort-

mund-Emskanal in ziemlich gerader Richtung quer durch das südoldenburgische Land an dem Orte Bramsche vorbei gegen Bremen und von da nach Hamburg geführt werden. Bei einer Länge von etwa 92 Kilometer und geplanten acht Schleusen rechnet man mit einem Baukostenan- wands von 14,85 Millionen Mark für den Kanal, während der Erweiterung- und Ausbau des Rüstkanals 4,2 Mill. Mark für den Kanal- meter bei, wie gesagt, 68 Kilometer erfordern soll. Doch, was sind heute rechnerische Kostenanschläge, sie werden beim Bau weit überholt werden. In diesem Falle ist aber doch das eine ersichtlich, daß die Spanne der Baukosten eine ganz bedeutende ist, ein Vorteil, der für den Rüstkanal in die Augen springt.

Das Schwergewicht der vielen Gegengründe, welches von den Befürwortern des Bramsche Kanals angeführt wird, liegt auch in anderer Richtung. Man behauptet, daß ein Schiffahrtsweg aus dem rheinisch-westfälischen In-

sein, wie dieses Gebiet, das z. B. ein Drittel des Landes von Oldenburg ausmacht (abgesehen von den preussischen Moorzeilen) in weiteren Jahrzehnten erschlossen werden kann und muß.

So ergibt sich für die Frage, ob im Interesse der Allgemeinheit und aus volkswirtschaftlichen Gründen der Bau des Rüstkanals zu begrüßen ist, eine ziemlich klare Antwort. Wir benötigen dringend in Deutschland neues Kulturland. Die Oldenburger Moore können solches im weitesten Umfange abgeben. Schon der Siedlungsbedarf allein rechtfertigt die Forderung, daß der Bau des Rüstkanals in Angriff genommen werde und zweckmäßig erfolge. Er wird die große Verkehrsfrage sein, da mit der Anlage von Straßen ohne ihn gar nicht begonnen werden könnte. Dabei mag die andere Seite, ob er als „Großschiffahrtsweg“ für eine Verbindung zwischen dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und dem nordwestlichen Küstengebiet Bremen und Hamburg in Frage kommen kann,



dustriegebiet an die Wasserstraßen vorhanden sei in dem Dortmund-Emskanal. Die Leistungsfähigkeit dieses Kanals sei heute schon ein beengtes, erst Millionen müßten in die Schleusenumbauten hineingesteckt werden, wenn zu dem heutigen Verkehr nach Emden, der Passagier (Kohlen und Eisen), abfahre und Erze vom Norden bringe, noch der auf Wasserstraßen überleitbare Verkehr aus dem Rüstkanal (Oldenburg, Bremen, Hamburg usw.), eventuell auch große Transporte hinzukommen sollten. Wenn man namentlich an den Verkehr des Ruhrgebietes mit den Hansestädten denkt, dann muß die Frage der Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit geprüft werden, ob nicht die direkte Führung eines Binnenkanals zu den Hansestädten den Vorzug gegenüber dem Rüstkanal verdient. Vertriebswege, wahrnehmbare Verkehrsgrößen würden daher noch genau zu prüfen sein, ehe man sich für das eine oder andere Projekt entscheiden könnte.

Eine vor wenigen Tagen vom Rüstkanalverein Oldenburg veranstaltete Kanalanlage mit Kanalschiffahrt, zu der namentlich wirtschaftliche Interessenten im Verein mit Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse geladen waren, gab in anerkennenswerter Weise ein Bild über das Rüstkanalprojekt. Was man dabei gehört und was an Gründen für und wider dargelegt wurde, wurde ergänzt durch die Besichtigung der Kanallinienführung. In stundenlangem Fahrt sah es auf dem genannten Wasserstraßen des Hunte-Emskanals durch die Oldenburger Riesenmoore. Dieser Augenblick vermittelte uns nicht alle Vorträge, welche große Aufgaben hier noch zu leisten sind. Hochmoore zu beiden Seiten des Kanals in Höhenmächtigkeit von vier bis zehn Meter, in der Tiefen- ausdehnung bis zu fünf bis zwölf Kilometer bestanden die Teilschnecken. Einfachheit herrschte, nur da und dort unterbrochen von den Anfängen einer nützigen Siedlung, im übrigen noch jungfräuliches Land, das sowohl durch Hochmoorkultur (Kultur auf dem Moor), wie durch Abbau des Moores durch Torfabbau und auf dem neuen Boden sich ergebender Kultur erschlossen werden kann. Die Anfänge sind am Kanal gemacht, wo die von der diebstahligen Torfproduktion in die Hunderttausende von Tonnen aufgeschickten Torfes unmittelbar an den Ufern gewonnen sind und - des Abtransportes barten. Das ganze Gebiet ist aber so gut wie wege- und straßenlos. Ihre Anlage ist unmöglich, solange die Wassermengen nicht durch Kanäle abgeführt werden können. Der einfachste und allein in Frage kommende Verkehrsweg ist daher ein Kanal. Ja man wird bei Befestigung dieser Landschaft unwiderstehlich auf den Gedanken gebracht, daß hier die Kanäle die Straßen ersetzen müssen. Ein großer Kanal mit zahlreichen Seiten- und Nebenkanälen wird die natürliche Lösung

noch eingehend von den Sachverständigen zu prüfen sein. Hiermit soll aber keineswegs verkannt werden, ob der Kanal heute gebaut werden soll oder nicht. Dies kann höchstens für die Abmessungen und die Größe des Kanals von Bedeutung sein. Hierüber wird sich eine Verständigung finden lassen, wenn alle Einzelheiten weiter gefaßt werden.

Projekte der Siedlung und Erschließung neuen Kulturlandes in Deutschland fallen zusammen mit der Frage, wie wir das Bevölkerungs-, Ernährungs- und Ertragsproblem der deutschen Volksgenossen lösen. Jeder Plan, der in dieser Richtung vorwärts führt, ist zu begrüßen, und darin liegt auch die Bedeutung des Rüstkanals für die Allgemeinheit. Dr. H.

Deutsches Reich.

Der 9. November.

Dresden, 19. Okt. Auf den Antrag der U. C. W. D. im Landtag: ein Gesetz vorzulegen durch das der 1. Mai und der 9. November als gesetzliche Feiertage anerkannt und festgelegt werden sollen, war die sächsische Regierung an die Reichsregierung mit einer diesbezüglichen Forderung herangetreten. Im vergangenen Jahre war im Wege der Verordnung der 9. November für sächsische Betriebe als dienstfrei bestimmt worden. Die Reichsregierung hat sich nun dahin geäußert, daß im Hinblick auf die sich dabei ergebenden Schwierigkeiten die Regierung von einer solchen Verordnung in diesem Jahre Abstand nehmen wolle.

Sammlung von Lebensmitteln.

Auf Betreiben des Stadtrates Gerstl (Bayr. Volkspartei) in Dacha wurde im Bezirk Dacha eine Sammlung von Lebensmitteln zugunsten Winterbedürftiger ins Leben gerufen. Das Ergebnis war ein beachtliches, das es wertvoll verdient, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden. Trotzdem die Sammlung auf dem Prinzip der Freiwilligkeit aufgebaut war und lediglich den Winterbedürftigen als Hilfsmittel angesetzt wurde, doch versucht werden soll, 5 Prozent des Umlagepreises zu erzielen, ist es gelungen, fast in allen Gemeinden des 5. Bezirkes anzukommen, in vielen Gemeinden sogar 6, 7 und 8 Prozent zu erzielen, während eine Gemeinde sogar 10 Prozent des Umlagepreises überschritten hat. Das allererste Ergebnis an dem Sammelergebnis aber ist, daß neben der Gutsverteilung eine große Anzahl von Lebensmitteln einbringend, die ein gewisses Übermaß des Ergebnisses brachte. Im einzelnen wurden folgende Mengen dem Lebensmittellieferanten für die Winterbedürftigen des Bezirks Dacha zur Verfügung gestellt: 2262,50 Zentner Weizen zum Umlagepreis, 2280,00 Zentner Roggen zum Umlagepreis, 4 Zentner Roggenmehl zum Umlagepreis, 923,50 Zentner Kartoffeln zum Umlagepreis von 20-30 Mark pro Zentner. Ferner wurden als Geschenk gegeben 45,50 Zentner Weizen, 76,63 Zentner Roggen, 1534,30 Zentner Kartoffeln, ein halber Zentner Weizen und Roggenmehl, 30 Pfund Erbsen und rund 11.600 Mark in bar. - Außerdem ist von einer großen Zahl von Landwirten, Gewerbetreibenden und Behörden eine beträchtliche Summe an Mitteln gesammelt worden.

Amerika und „splendid isolation“.

Von Norman Angell.

Aus der Vorrede, die Norman Angell der kürzlich erschienenen amerikanischen Ausgabe seines Buches „Rätsels des Sieges“ voranstellt, entnehmen wir die nachfolgenden interessanten Ausführungen:

Es besteht die Gefahr, daß die Amerikaner übersehen werden, was in Wahrheit von den Ereignissen in Europa sie am tiefsten angeht. Soweit es sich um Dinge handelt, wie wirtschaftliche Bedingungen, die direkt auf den amerikanischen Markt zurückzuführen, um die Politik von Allianzen und Kriegen, die sich unmittelbar in der Politik der amerikanischen Regierung wieder ausdrückt, kann man wohl auf Aufmerksamkeit rechnen. Sie erachtet man als „praktische“ Fragen. Aber sie sind nicht eigentlich die praktischen Dinge. Räder angetrieben Amerika Gang und Wirkung der Kräfte, die im amerikanischen wie im europäischen Leben gleich tätig sind und die den Gang der Politik bestimmen.

Die Amerikaner haben beispielsweise mit einer Klarheit eine gewisse Forderung in Europa vor sich gesehen, so wie ihrerseits Engländer einen Zerfall des Kontinents beobachtet. Dem Engländer, der den Streitigkeiten der neuen Staaten und dem Ausbruch neuer Kriege zuseht, scheinen in solchen Schicksalsträfen so schmerzhafter Natur am Besten zu sein, daß er sie nie an seine eigenen politischen Probleme heran- kommen lassen würde. Weithin hat der Amerikaner, der die englische Politik in Irland oder die französische Politik in Deutschland gegenüber beobachtet, das Empfinden, daß in solchen Konflikten moralische Kräfte wirken, die in der amerikanischen Politik niemals eine ähnliche lähmende Wirkung ausüben könnten. Dem Amerikaner ist die Unhaltbarkeit der englischen Politik ganz offensichtlich. Amerika könnte besten nie schuldig werden. Dem Engländer ist eben jetzt die Unhaltbarkeit des französischen Standpunktes vollkommen klar geworden, und er ist sicher, daß der politische Sinn des Engländer es nie zulassen würde, daß eine englische Regierung so vorgehe.

Auf eine Eigenständigkeit der herrschenden politischen Meinung ist noch hinzuweisen. Es ist offenbar, daß ein feinsinniges, humanes und kluges, auch mit einem Sinn für das Historische und Politische begabtes Volk verkommen kann, schlußfassen, daß ein politischer Schritt, der mit Willen getan würde, es zwingt, andere Schritte zu tun, die es eigentlich verabscheut. Das Lloyd George Frankreich unterstützt, wenn die französische Regierung eine Politik proklamiert, von der sie weiß, daß sie verhängnisvoll ist, die aber jede französische Regierung ihrem Volke zusichern muß, wenn sie nicht abweisen will, das kommt nur daher, daß früher einmal Kräfte losgelassen worden sind, aber deren Wirksamkeit man sich nicht genügend klar gewesen war.

Jeder weiß, wenn behauptet wird, daß Rechtliches auch auf unser Volk Anwendung findet, dies von der Hand. Was wäre dem Wohlstand des Menschen, der während des Krieges behauptet hätte: „Ein vollständiger und unvermeidlicher Sieg wird vom Hebel sein, weil wir ihn mitbestanden werden“ und doch haben alle Wege der Geschichte Grund zu einer solchen Warnung gegeben. Wir wußten jeder - Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner - von „unserem“ Volke, daß es ein gutes Volk ist; freundlich, fleischlich, gerecht; man gebe ihm die Macht, das Recht zu tun - Gerechtigkeit wägen zu lassen, die Rechte der anderen zu achten, Frieden zu halten - und es wird geschehen. Darum veranlassen wir von den Deutschen „Bedingungslos“ Unterwerfung und wiesen indigniert einen Verhandlungsfrieden von der Hand. Es war natürlich zugegeben, daß bei einer ungeduldeten Negation unsererseits die Welt zurück in ihre ältesten Schwelgereiten, ließ sie im Grunde eben da, wo sie gestanden hatte, und machte den Krieg zu einer Notwendigkeit. Die eine große Bedingung der Gerechtigkeit - daß die belohnte Partei nicht in der Lage sein dürfte, ihren ungezügelter Willen aufzuzwingen - die einzige Wahrheit, die, wo es um die Wohlfahrt der Welt ging, die wichtigste war, die es auszusprechen galt, war auch die einzige, die zu äußern Reiz und Mischemie wurde.

Es ist genau die Wahrheit, die heute die Amerikaner ins Auge zu sehen sich weigern. Wir geben alle zu, daß „wie die menschliche Natur nun einmal ist“, das Übergewicht der Macht, der unbedingten Macht etwas ist, das weißt aber mit Gerechtigkeit zu verwalten von seinem Volke erwartet werden kann. Der amerikanische Befürworter der Isolierung von heute sagt wohl: „Wir sind in Europa nicht mitinteressiert. Wir wollen nichts als allein gelassen werden. Unsere Uebermacht, zur See oder anderswie, bedroht niemanden. Sie ist rein defensiv.“ Doch die Wahrheit ist, daß die Forderung nach Uebermacht der Kriegen ein Zeugnis des Rechts involviert. Wir werden sehen, weshalb keiner leugnet, daß der Wunsch, eine endgültig überlegene Flottenmacht zu besitzen, sich in einiger Beziehung notwendig auf solche Dinge bezieht, wie etwa, sagen, wie

einmal: die Panama-Pötte. Eine wachsende Zahl von Menschen hat das Empfinden und Verlangen, daß das eine rein amerikanische Auswanderungsland sei. Die schicksalhafte Entscheidung zu überlassen, bei der notwendigweise Europa ein Liebesopfer haben würde, die von vornherein die amerikanische Sache aus der Hand geben. Mit einer unerschütterlichen Überzeugung über jede mögliche Kombination von Risiken ist Amerika in einer Lage, das zu erzwingen, was es glaubt, sein gutes Recht ist. (Gegenwärtig wird eine übermächtige Rote aus genau den gleichen Gründen gefördert.) Das heißt, es fordert von anderen, daß sie sich in eine Position drängen lassen, zu der es selbst sich nicht entschließen könnte. Es ist nichts Ungewöhnliches an der Forderung. Es geht hier nicht um ein Hauptkriterium, um die Rechtsfrage: die amerikanische Außenpolitik steht genau vor der selben Alternative in Bezug auf die Welt als Ganzes, vor der England in Bezug auf den Kontinent in der Generation vor dem Krieg stand. Seine „splendid isolation“ wurde mit Gründen verteidigt, die sehr denjenigen ähneln, die man heute Amerika auf der Basis der gleichen Politik hochtrabend vorträgt. Natürlich bedeutet das, daß es seine Rechte aufspricht, jene Macht nur für die gleichzeitige Gerechtigkeit zu gebrauchen, so meinte es das nicht nur, sondern führte auch seine Absicht durch, wenigstens bis zu einem Grade wie kein anderes Land. Es hat ein Maß von Gleichheit in der Behandlung der wirtschaftlichen Fragen wollen lassen, das ohne Vergleich ist. Eins nur hat es von der Gerechtigkeit abgelehnt: das war die Notwendigkeit, die Suprematie zu bewahren. Um befehligen Willen hat es sich in gewisse sehr weitgehende Willkür verwickelt. Wenn der Amerikaner dagegen einwendet, daß sein Land in einer fundamental verschiedenen Lage ist, weil Großbritannien über ein Empire verfügt und Amerika nicht, so beweist das nur, wie sehr Landkäufe und politische Verwicklungen an der Entwicklung der Nationen vorbeigehen. Die Vereinigten Staaten haben in dem Problem der Philippinen, in deren Schutz und Handel uns in der Tragweite dieser Dinge in Bezug auf das amerikanische Nationalitätenproblem des Rotes, in Mexiko, das wahrscheinlich für Amerika einmal das größte Problem abgeben wird, in der Frage der Panamakanalfrage und deren Beziehung auf den Ausbau einer Handelsmarine und das Verhältnis zur See mit England Konfliktstoffe, bei denen es um die Verteidigung amerikanischer Interessen geht und aus denen sich Verwicklungen ergeben werden. Die ihrer Art nicht groß vertrieben sind von den außenpolitischen Problemen, die die britische Außenpolitik während der Zeit der britischen Herrschaft bestimmten.

Als die Engländer von „splendid isolation“ sprachen, meinten sie mit diesem Ausdruck eben das, was heute die deutsche Politik Amerikas — eine Stellung nämlich, die, wenn es zu einem Konflikt zwischen ihm und anderen Nationen kommen sollte, ihm erlaubt, seine eigene Politik über seine Rechte auszuüben, Richter und Vollstrecker in eigener Sache zu sein. Heute man vor 20 Jahren einem Engländer angedeutet, daß der fundamentalste Fehler der englischen Politik der sei, daß sie von anderen etwas verlangte, was Engländer, hätte man es von ihnen verlangt, nie angestanden hätten, und daß eine detaillierte Politik auf die Dauer für Großbritannien schädlich werden würde, da seine Bewohner auf Grund von Wirtschaftsprinzipien leben, die letzten Endes eine Übermacht nicht durchdringen könnten, so hätte man (und hat man auch) eine solche Argumentation als viel zu abseits von praktischen Dingen bezeichnet, als daß sie die Aufmerksamkeit der praktischen Politiker verdient hätte. Ohne Diskussion über das Bündnis mit Japan, die Beziehungen zu Russland, die Größe der Flotte anderer Nationen, die Panamakanal-

das hätte man als durchaus praktisch und wesentlich betrachtet. Diese Dinge waren die „Zersägen“ der Politik. Man hielt es nicht für wichtig, in Bezug auf praktische Ergebnisse die Rolle bestimmter allgemeiner Ideen und Traditionen nachzutragen, die in England sich herausgebildet und die Form der englischen Politik bestimmt hatten. Die Herausstellung einer solchen Philosophie der Politik, die auf einem sozialen Verso-Darwinismus beruhte, die Popularität von Kipling und Lord Roberts, das Jingoismus der Northcliffe-Preise — diese Dinge hätte man bei dem Studium der Gesellschaftspsychologie als Symptome nehmen dürfen; aber das taten, meinte man, nicht Dinge des praktischen Staatsmanns.

Es sind dem Schreiber dieses, als er zu amerikanischen Studenten sprach und dabei nachdachte, daß, wie gewisse dominierte Ideen die Politik bestimmen, folgende Fragen unausweichlich worden: Ihre Vorstellung scheint eine internationalistische Politik zu implizieren. Was ist ihr Plan? Was sollen wir tun? Sollen wir mit Großbritannien ein Bündnis zur See eingehen oder einen Bündnisbund gründen oder...? Ich habe darauf geantwortet: Als erstes wären Ihre Ideen und Ihr moralischer Wertmaßstab zu ändern. Das ist die allerwichtigste und sofort zu vermittelnde Grundlage; von ihr hängt alles andere ab. Wir alle denken große Worte für Frieden und Gerechtigkeit. Auf welches Maß von Souveränität wollen wir als Weltbürger zu einer neuen Ordnung verzichten wollen? Sollen wir wirtschaftliche Beziehungen auf Weltbürgerschaft ausbauen, die die einzige Wirkung des Handels von Staaten des Weltbundes die sein, die internationale Organisation weiter denn je hinausgeschoben dadurch, daß geregt wird, wie sie abzuwickeln vereinbart ist mit der herrschenden Moral?

Amerika hat sich mit bestimmt umrissenen außenpolitischen Problemen zu befassen: die japanische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten und den Philippinen; die Ausländer gewählten Konzeptionen in Mexiko und die Frage der inneren Ordnung in diesem Lande; die Beziehungen zu Haiti, die auf amerikanische Nationalitätsprinzipien, die Regierung, juristische Verfahren; die polizeiliche Kontrolle amerikanischer Schiffe durch den Panamakanal; die Beherrschung von Schiffen fremder Staaten aus dem Handelsverkehr der Philippinen. Es wäre durchaus möglich, jede Frage einzeln zu lösen auf eine Weise, die ihr entspricht. Aber die fernere Entwicklung der Außenpolitik, die mehr als jede andere politische Angelegenheit den künftigen Wert der amerikanischen Gesellschaft ausmachen wird, wird nicht abhängen von der mehr oder weniger angemessenen Lösung der Einzelfragen. Die Eingebundenheit zwischen Deutschland und England vor dem Krieg waren weniger bedeutender Natur als die, die zwischen England und Amerika bestehen — und sie waren fast alle beilege, als der Krieg ausbrach.

Es fragen, wie die japanische Einwanderung oder die Panamakanal-Frage mit dem Krieg zusammenhängen oder nicht, das wird nicht abhängen von der inneren oder äußeren Wirtschaft oder davon, ob England oder Japan oder Amerika zur Lösung dieser Frage annehmbare Vorkehrungen machen. Die wichtigsten Fragen, um die schließlich die Staaten den Kampf aufnehmen, sind so wenig die wirtschaftliche Ursache des Konflikts, daß sie gemeinhin vollkommen vergessen werden sind, wenn es sich darum handelt, einen Frieden zu machen. Die künftigen 11-Punkte-Entscheidung wurde in Versailles überhaupt nicht erwähnt. Bisherige, es besteht ein gewisser Widerspruch, so ist eine Entscheidung wie diese über Japan durchaus einseitig, um den Krieg unterwerflich zu machen; eine andere Stimmung — und es wäre unmöglich, auch nur das geringste Interesse dafür auf die Beine zu bringen.

Es war nicht die englische Faktion für die britische Nation, die 1914 England auf Russlands Seite brachte. Es war die Furcht vor der deutschen Macht und dem, was damit noch getan werden könnte, eine

Furcht, die auf den Gipfel des Wohlstands getrieben worden war durch eine lange Bearbeitung der Kräfte durch die Lehre von der deutschen Herrschaft und Aggression. Ein Verlangen, Deutschland zu unterdrücken, bestand lange, ehe ein Grund zur Befürchtung vorlag, was die deutsche Macht alles erreichen könnte (Volmerston! A. H. R.). Wenn Amerika sich mit Japan schlägt, so wird das nicht wegen der über Japan laufenden Kräfte geschehen, sondern aus Gefühlen heraus, wie der Furcht vor der japanischen Macht und der weit zurückliegenden Stimulierung des latenten Hasses gegen das Selbst und Fremde. Und wenn die Vereinigten Staaten in den Krieg ziehen wegen der Panamakanalfrage, so nicht aus dem Grunde, weil die Nationen, die sich über jene Fragen erregen, sie gespritzt haben oder Schiffeigentümer oder Besitzer von Schiffslizenzen sind, die durch Ausnahmehandlung an Wert gewonnen werden, sondern weil alle Amerikaner von den Kreuzen in Irland geleitet haben, die in der Grausamkeit der Engländer in den amerikanischen Kolonien erinnern, die man aus den Schiffbüchern kennt, weil dadurch England etwas Verhaftetes und Feindseliges geworden ist und dafür bestraft und bezwungen werden muß.

Es ist mit Japan oder England oder beiden liegt natürlich durchaus innerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Es ist nicht als eine Ausflucht vor der Sorge, die ein Ausbruch der Realitäten jetzt involviert, wenn man sagt, daß ein Krieg zwischen England und Amerika „unvermeidbar“ ist, wenn, wie wir im letzten Jahrzehnt erfahren haben, jeder Krieg denkbar ist, so ist der Krieg zwischen Nationen, die sich zwei Kriege ausgedacht haben, erst recht nicht unvermeidbar. Und wer sich einmischen an die Kräfte erinnern kann, die den zunehmenden Konflikt zwischen England und Deutschland befeuern, wird gewahr werden, daß eben solche Kräfte den Beziehungen zwischen England und Amerika ihren Anstrich zu geben anfangen. In dieser Beziehung ist nichts außergewöhnliches an den Beziehungen vor den letzten Jahren und die Meinung, an den letzten Ursachen der Meinungsverschiedenheiten vorbeizugehen. Unter gesunkenen Zeiten besteht die Meinung, es abzuwenden zu können. Sprechen wir nicht darüber. Sollen wir vorsichtig. Nehmen wir an, wir seien gute Freunde und würden es auch weiterhin sein, daß uns Besuche austauschen. Genau so, und zwar nach wenigen Wochen, vor dem Kriegsausbruch, beschloß die Zeit, die in England und Deutschland das Beste war, nicht von ihren Differenzen zu reden, sondern sich gegenseitig zu beschämen. Aber die Schicksalsschläge, die von den bösen Dingen und satten ihre tödliche Giftigkeit. Wäre man damals auf die Grundfragen verstoßen, so würde sich herausgestellt haben, daß jede wirtschaftliche Meinung erfordert haben würde, die niemand zu verstehen konnte. Hätte man wirklich Deutschland die künftige wirtschaftliche Sicherheit garantieren wollen, so hätte das bedeutet, daß man ihm auf der Basis eines Vertrages, eines Kontraktes den Zugang zu den Reichthümern Indiens und Afrikas verschloß hätte; das hätte für England das Ende der Empire, so wie Imperialismus es aufhoben, bedeutet. Und die Gegenleistung, das Aufheben der „Moralisierungen und Trüben“, würde in Deutschland die Aufgabe gewisser Herrschaftsgelüste, ein Verwerfen patriotischer Ideale, eine Revolution der Ideen bedingt haben.

Ob es zwischen England und Amerika einmal zum Kriege kommen soll, dürfte wohl davon abhängen, ob die blinderen und unvorsichtigeren, im traditionellen Patriotismus wurzelnden Motive und der Trieb, den Wochenspruch zu verteidigen, ihr schickliches Recht getan haben werden, ehe die Entwicklung und Ausbreitung der Ideen und eine klarere Vorstellung darüber gebracht haben, in welchen Abgrund wir hängen können. — mit anderen Worten, ehe wir unsere Tradition von Patriotismus, unsere politische Moral, unsere Wertmaßstäbe geändert haben. Ohne diese grundlegende Veränderung kann kein Plan, einzelne

Differenzen aus der Welt zu schaffen, können keine Bahnpflichten, keine Verfassung und weiten bringen oder von Erfolg begleitet zu sein.

Von Cuba nach Capstadt.

Von Carl Siegler (Elberfeld).

V.

(Schluß.)

Von der Hottentotten-Bay an, zwischen Walvischbay und Lüderichsbucht, wird die Küste gebildet. Bedeutendere Bodenerhebungen, schroff ins Meer fallend und meistens vom gelben Sand des Sandstrandbännege umgeben, die jede Landung unmöglich machen, und an denen die stark brandenden Wellen mit heftigen Sprüngen der Strömung, wechseln mit größeren flachen Stränden Dünenlandes. Diese ganze Küstenlinie, schon weiter nördlich bei der Empfangsbucht beginnend, bis zur Mündung des Orange-Flusses, auch Lüderichsbucht genannt, ist stellenweise reich an Diamanten.

Auf seiner Eigenschaft als einziger natürlicher Hafen von Deutsch-Südwestafrika und als Sitz von größeren und kleineren, mit deutschem Kapital arbeitenden Gesellschaften zum Zwecke des Diamanten-Abbaues beruhte vor dem Kriege die Bedeutung von Lüderichsbucht, dem früheren Angara-Pequeña, das vor dem Kriege ungefähr 1500 Deutsche bei ungefähr 8000 Schwarzen zählte, jetzt vielleicht noch 500 Deutsche. Aus den Erträgen des Diamantenbetriebes wurden die Ausgaben für den Betrieb des Landes besteuert. Die meisten der Betriebe sind jetzt stillgelegt worden, nachdem die Gesellschaften zunächst unter einen Hut gebracht worden und dann in englischen Besitz übergegangen waren. Damit ist die deutsche Konjunktur ausgeschaltet und die Möglichkeit gegeben, das deutsche Element nach und nach ganz zu verdrängen. Die schönen Projekte, den Hafen zu einem modernen umzubauen und die dort, bene Bahnverbindung ins Innere bis Johannesburg zu erweitern, sind aufgegeben oder in unaufersehbarer Ferne gerückt.

Die der Lüderichsbucht vorgelagerten sowie die sich an der Küste entlang ziehenden Gnamas-Indien sind sämtlich in englischen Besitz, aus der Zeit vor 1884, als auf dem Lande zum ersten Male die deutsche Flagge wehte. Der Ort bietet einen schönen Ausblick. Zwei Kirchen und saubere Gebäude lassen erkennen, daß hier deutscher Geist zuhause ist.

Ende am Abend ging die Reise weiter zu Capstadt, die eine zweitägige Seefahrt erfordert. Das Meer ist sehr bewegt, das Schiff schaukelte. Ein starker Südwind weht das Schiff entgegen, bei sonnigem, klarem Wetter. Aus den zwei Tagen bis Capstadt sind jedoch zwei und ein halbes Tage geworden, da der Dampfer infolge schlechten Wetters zeitweise nur halbe Geschwindigkeit hatte. Am frühen Morgen des dritten Tages erblickte wir die ersten Berge des Kaplandes, gegen die sich der Dampfer mit seinem Leuchtturm, und um ein Uhr mittags, Samstag, den 27. August, legte unser Schiff in dem Dode des Kaplands an, wo gleichzeitig auch sein Schwesterschiff „Ulamoro“, und zwar vollbeladen mit Reis, Getreide, Kaffee und anderen Erzeugnissen, zur Bräuterei bereit lag. — Zwei herrliche deutsche Dampfer gleichzeitig im Hafen von Capstadt, im Zeugnis abzulegen, daß deutscher Unternehmungsgeist dauernd nicht zu unterbinden ist.

Die Lage Capstads, am Fuße des Tafelberges, ist einzig schön. Man gewinnt sofort den Eindruck von einer bedeutenden, großen, freundlichen Stadt, wenn man das ausgedehnte Dampfermeer überblickt. Die Spitze des Tafelberges hatten leider eine Volksmenge aufgeleitet und der Tafelberg selbst, wie man hier sagt, das Tafelberg aufgelegt. Am Abend leuchteten die Lichter der Stadt nur schwach zu und bräut, und früh am Morgen des anderen Tages, als wir die Heim-

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsfindenden. Von Oskar von Panke.

(Nachdruck verboten.)

„Unmöglich, jetzt muß man sich bei den Leuten noch bedanken, die einen aus der sauer erlängten Wohnung hinausträngen.“

„Was hilft's, die können ja nichts dafür. Jetzt sind vor allen Dingen die Polizisten ein ordentliches Trübsal, damit sie ordentlich aufpassen.“

„Auch das Gedächtnis.“

„Und nun kommt. Wir wollen noch ein paar Stunden schlafen.“

Die gingen in die Nassengasse, schloffen ganz leise auf und schlüpfen auf den Boden in des Rechtsanwalts Arbeitszimmer, denn dem Regierungsrat lag durchaus nichts daran, in dieser Nacht noch eine Auswanderung mit Frau Agathe zu haben.

In aller Herrgottsfrüh, wie dann das Kommt von Kauer geöffnet wurde, war Hubert schon wieder da, um den Möbelwagen zu bestellen. Natürlich sollte es Geld um zu erreichen, daß irgend etwas anderes parafertig wurde, aber die Möbel wurden wenigstens vor Tagesanbruch wieder ausgeladen und in den Hof des Expeditionsbüros gebracht. Regierungsrat Dietrich war ebenfalls ganz früh und ohne „Guten Morgen!“ losgegangen und hand schon um halb acht vor der Tür des zuständigen Wohnungsamtes, das natürlich nicht daselbst war, bei dem er eingetragene.

Er mußte fast anderthalb Stunden warten, wurde dann aber als erster vorgelesen.

Der Beamte war höflich, aber bestimmt.

„Herr Regierungsrat, — es tut mir leid, aber diese anderwärtigen Wohnungsamtsverordnungen nehmen Überhand und legen uns direkt lahm. Natürlich die Wirte machen ein viel besseres Geschäft. Glauben Sie, es gibt Duzende solcher Wohnungen, an die wir nicht heran können, und es gibt schamlose Agenten, die mit solchen Wohnungen einen schamhaften Handel treiben. Ich will gerne zugeben, daß Ihnen die Berliner Verhältnisse nicht bekannt sind, und daß Sie in gutem Glauben gehandelt haben, aber es müssen mit aller Strenge bestraft werden, daß gerade der Mann in der Nassengasse, der noch eine ganze Menge Häuser besitzt, ist als gewöhnlicher Wohnungsschlepper bekannt. Sie haben unvorsichtig gehandelt — ich kann Sie vor den Folgen nicht schützen.“

„Dann stellen Sie wohl noch gegen mich Strafantrag!“

„Ich werde den Fall niederlegen, weil Sie ein Fremder sind. Natürlich haben Sie alle Kosten für das Hinausbringen Ihrer Möbel und die nächste Bewachung durch die Polizei zu tragen.“

„Selbstverständlich.“

„Sollen Sie vorläufig fünfshundert Mark deponieren?“

„Bitte sehr.“

„Gut. Abrechnung werden Sie erhalten. Dann ist der Fall für Sie damit erledigt und ich rate Ihnen, seien Sie künftig vorsichtiger.“

„Dank verbindlich.“

Träumen vor der Tür stand Hubert. Der Regierungsrat war wieder einmal wütend.

„Ich komme aus dem Gedanken nicht hinaus! Und zwar bei lauter Leuten, die mir helfen tun.“

„Wah, die Möbel sind ausgeladen und werden jetzt auf den Hof gefahren.“

„Können auch wieder ein Freidengeld.“

„Wir sollen heute vormittag anfragen, wo sie hinkommen sollen, sonst werden sie auf den Speicher geschickt. Die Wagen werden gebraucht.“

„Kann man sich denken! Aber wohin?“

„Wah, das Hauschen in der Nassengasse hat dir doch so gut gefallen, und das ist ja frei!“

„Kannst du das recht, wir wollen heute sofort hinausfahren.“

„Du gar nicht nötig, der Besitzer wohnt ja in Berlin.“

„Ich habe mir die Adresse nicht gemerkt.“

„Aber ich. Der Mann heißt Weinhold und wohnt Nassengasse 64.“

„Für achtzigtausend gekauft. Wer kein Kusschlag in dieser Zeit.“

Dem Regierungsrat erschien allerdings ein Gewinn von zwanzigtausend Mark in wenigen Tagen sehr nett, aber wagte nicht viel zu handeln.

„Was verlangen Sie Ankauf? Ich bin kein reicher Mann, aber ein sehr gehobener Beamter.“

Er zeigte seine Papiere.

„Schön, Herr Regierungsrat, weil Sie es sind dreißigtausend Ankauf, der Rest auf fünf Jahre mit fünf Prozent.“

„Sollen Sie mir die Villa bis heute Abend an die Hand lassen?“

„Ich heute Abend um sechs Uhr. Zänger ist unmöglich, es sind noch mehr Reflektanten da — Sie können sich denken!“

„Ich will nur noch einmal hinausfahren!“

„Gut, also heute Abend.“

„Sie finden wieder einmal auf der Straße.“

„Wah, das ist das einzig richtige.“

Hubert dachte daran, daß auch ein gewisses reichendes Wachsen in der Nassengasse und daß er so einrichten würde, daß er jedesmal mit demselben Zug fuhr.

„Lange — das geht ja gar nicht! Ich bin ja in acht Tagen arm wie eine Ackermaus! Dreitausend verliere ich bei dem Glauben in der Nassengasse — ich verliere sie sicher, denn er hat ja ganz recht, ich kann ja nicht fliegen! Dreitausend bekomme ich schon Kauer! Der Umzug nach Berlin kostet auch eine Menge, dazu alles, was drum und dranhängt. Dreitausend Mark sind weg — jetzt dreißigtausend Ankauf! Denk doch — ich muß rechnen, daß ich da mindestens sechshundert Mark Miete zahle!“

„Wolltest du hier auch zahlen, und dafür hast du ein ganzes Haus!“

„Und die Eisenbahnabonnements?“

„Aber du bist Hausbesitzer und dir kann nichts passieren.“

„Wir wollen zu Onkel Adolf.“

„Sie führen in das Kommt. Merkwürdigerweise fand der Herr Regierungsrat heute nichts mehr dabei, auf einen Rollwagen zu klettern — er war wirklich zu müde, den ganzen Weg wieder zu laufen.“

Wirt geschoben und sich reingewaschen. Ich bin mir vor, wie bei der Verteidigungsrede des Schwerverbrechers.“

„Der Erfolg?“

„Glänzend freigesprochen, alle Kosten der Staatsanwaltschaft ausbezahlt. Natürlich schwimmt sie in Tränen — vor allem bringe eine neue Wohnung mit heim.“

„Aber woher nehmen?“

„Du, ich würde eigentlich das kleine Häuschen in der Nassengasse kaufen, wenn es nicht zu teuer ist. Dann bist du doch aus allem Schlamassel.“

„Du meinst?“

„Sicher!“

„Ich war heute früh schon bei dem Besitzer. Es soll hunderttausend Mark kosten.“

„Schämt mir nicht zu hoch.“

„Es sind noch mehr Reflektanten da — ich muß mich heute Abend entscheiden. Könnte ich mit nicht den Gefallen tun und heute noch einmal mit hinausfahren? Es ist das ein großes Objekt und du bist Rechtsanwalt.“

„Schöner überlegte.“

„Reinnetwegen, heute geht's gerade.“

„Dann möchte ich, wenn es dir recht ist, daß wir gleich fahren. Hast du den Brief der Dame gelesen?“

„Natürlich!“

„Schön, ich werde zu Haus antelephonieren. Willst du mit Agathe sprechen?“

„Lieber erst nach vollendeter Tat.“

„Kann ich mir denken.“

„Der Rechtsanwalt telephonierte.“

„Was hat Agathe gesagt?“

„Sie liegt noch zu Bett, aber sie läßt dich herzlich grüßen — sie ist eine gute Frau.“

Gott.

Was Gott.

Verhältnismäßig.

manche Welt.

denen sie nie.

flammet.

schon bei.

den dazu bei.

der Schicksal.

besitzen. In.

hang fremde.

macht so leid.

schon ja jetzt.

blatt über z.

stiller noch.

Zeit gegen.

Schöpfer des.

Werte „ange.“

Eine zu.

nichtweise ja.

Abolition.

stern, ähnlich.

wisse außer.

wurde dazu.

genies“ bogu.

Leug und z.

wurden. Sch.

Der Dörmel.

Ich kann's.

daß sie diese.

unerschaute.

schon werden.

ben. Kann's.

Giers brauch.

jes deutschen.

Equari All.

„Opa.“

mit „Erwin.

und an.

berg, nannte.

meister.“

„Le.

„Zheater.“

urte.

„Rufen.“

Erwartungen.

Meberseger d.

Schlüpfier

In allen Farben, sehr preiswert.

Ein Posten
blauleinene Arbeiter-Hosen **45⁰⁰**
so lange Vorrat reicht. per Stück Mark

Herren-Kleider-Fabrik

Zabel & Huckenbeck

Elberfeld

Berlinerstraße 75, 75a, 75b.
Telephon 5257.

Berlinerstraße 75, 75a, 75b.
Telephon 5257.

Moderne Verlobungsringe,
in 14- und 18karät. Gold in 18karät.
Silber, Platin, edelsteine, Schmucksteinen.
B. Orlow, Schmuck- und Goldschmiedekunst.
Elberfeld, Grotte 10, Tel. 5761.
Gold und Silber werden in Zahlung genommen und zu besten Preisen am Lagerort.

Bigarren
in 10 und 20 Stk.
B. Orlow, Schmuck- und Goldschmiedekunst.
Elberfeld, Grotte 10, Tel. 5761.
Gold und Silber werden in Zahlung genommen und zu besten Preisen am Lagerort.

Gewaschen mit

Dixin



Henkel's Seifenpulver

Hersteller:
Henkel & Co.
Düsseldorf

Vertrieb: F. Kaldemorgen, Barmen-U., Telephon 3340.

Am 26. Oktober
erscheint der

Fahrplan
Winter
1921/22



General-Anzeiger
für
Elberfeld-Barmen

Preis Mk. 1.50

Su haben ab 26./10. in den Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungsbuchhandlungen, bei Zeitungskäufern, unseren Filialen und Zeitungsboten.

Größe des Buches 11:15 cm, 165 Seiten stark.

Zu alten Preisen!
erhalten Sie noch meine bekannt guten und billigen
Herren-Anzüge,
Waren-Paletots,
Schlüpfier,
Burschen- und Knaben-Garderobe,
Manchester-Hosen.
Auf Wunsch Maß- und Fertigung. — Tragengerecht.
Fernholz, Elb.,
Kirchstr. 111, Eingang Photo-Spenke.

Sohlleder
in Häften und Croupons
(Eichen gegerbt u. Vache)

Oberleder
in Borkalf, Chevreau,
Lack und Wildleder
(schwarz und farbig).

Anfertigung feiner Maßschäfte.

Gehr. Streppelhof, Elberf.,
Schwanenstraße 28, 1379
Telephon 4135. Telephon 4135.

Setzungs-Matratzen
billig abgegeben. — Elberfeld, Rottentstraße 22, 60

Konfektion!
Zirka 5000

Herren-u.Arbeiterhosen

somit lieferbar. Preislage von
60.— bis 140.—. Nur Lager-
verkauf, kein Musterversand.

Essener Tuchhaus, Essen-Buhr,
Rellinghauserstr. 75, Telefon 4110.

Sinner

Backpulver
Para-Likör

die allgemein beliebten
Qualitäts-Marken!

Der 1
in Amer
end auf
kompan
Kriegsge
schen al
ner aus
dürfte

Sege herr
aber in so gro
Amerika, hat
gedauert. Da
in ihrer Schär
eine sehr un
Gemeinschaft
nach die prafit
in Weltkriege
nahmen, denen
aufsteht.

Im Licht
Bewegung vor
wider brechen
tritt hervor, t
Regierung des
„Rege“, — wie
nicht.

Wer was d
selbe Kreatur.
Er war in 40
freut. Er sah
aber der Dunkel
die Platte, die
mit daselbe.

Er hatte f
schen, und b
geringer Hund
nach und
Die Regieru
pakt, zu begen
er fuhr ihm a
halb erschläm
verfälscht wieder
die halbgelbe
vor ihm hodie
er schreie u
Wache, er sch
nommterrel, d
blasse, daß die
terhaften, in
Weltkriege, f
unvollständiger
umwisch zu ge
schafft eigent

Er pries d
gut, die man
man erst gefe
zu lassen. Er
als den mit jo
Exponenten de
tunförmigen W
Er ließ ein
verteilte, (don
Erklärung wimm
der Wiedergeb
Er verschie
Rückbewegun
neue Stungen
für auf dem Sch
poken, den es
plang bei Thom
um den demot
die Wollen sch
„Was die C
bräute er kurz
wotan sich d
moman der ruff
Wahl im Ziel
vollenden! W
mas Krieg het
an Kraft messen
in den Nachen,
konnen Kraft v
genote Gemacht
bos, das es auf
wir haben Got
schnappe seine
gitterndes Hau
boten war) —
anken von Zin
des Individuum
wir fampfen“
Wenn er abt
mit trachendem
Reichung auf,
Starke eine
Schwurden, A
Wagenfabriker
ten Chigiersma
überlebengroße
Samaschen in d
er erbienkein r

Ober man e
oder Feuer ver
male amerikan
rin ein paar pi
flammenben Ab
nordlichen Fran
Es lag eine
gerung der G
und Kollatoren
reich auf die v
zung vorförlie
und vom Stant
fieren“ Volles
zweiten Minu
die Wolf michte
Minute jog er
und bei der v
behrer und bo
Publikums um
und freiete sie
„Wutterschoff“
dem Spiel ger
lag eine satanli
pendem Schidun
ja leicht leigun
meinheit, die a
tote Gefährsch
zung finanziert,
der Welt dafür
sie würden die
Wachst danebe

Mechanische Kleiderfabrik Aug. Gerhards

Aue 40 Elberfeld Tel. 3587

Zu alten Fabrikpreisen
verkaufe noch einen Posten: 155

Herren- u. Burschen-Anzüge
sowie Ulster, Schlüpfer und
gestreifte Hosen.

Verkauf an Jedermann.
Spezialität:

Maß und Maßkonfektion,
auch bei Zugabe von Stoffen,
bei billigster Berechnung.



VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN - STUTTGART
Lager-Vertrieb und Lager: Gbbr. Bruchhaus, Elberfeld, Dortmund, Köln.

13 Die modernsten 13

Anzüge Schlüpfer

Uebersieher, Covercoat-Paletots,
Ulster, imprägnierte u. Gummi-
Mäntel, feldgraue Hosen, Joppen
und Mäntel
sowie getragene

Anzüge u. Überzieher

zu den konkurrenzlos
billigsten Preisen nur im

13 Herren-Garderobenhaus 13
Franz Kranefeld
Elberf., Wilhelmstr. 13

Schlüpfer, Ulster, Paletots, Anzüge

finden Sie bei mir in größter Auswahl, in den besten
Stoffen, erstklass. Verarbeitung, in den neuesten Farben,
enorm billig.

Hosen in den neuesten Streifen billig.
und erstklassigen Stoffen

Besichtigen Sie meine Vorräte bevor Sie kaufen.
Elberfeld, nur Friedrichstr. 17.

Fahrt wird vergütet.

DISCONTO-GESELLSCHAFT

ALTENMARKT 21 FILIALE ELBERFELD ALTENMARKT 21

BAUHAUSGE GESCHÄFTE
ALLER ART
STAHLKAMMER



STAMMSITZ BERLIN
BAUHAUSGE NIEDERLASSUNGEN
IN DEUTSCHLAND
UND BANVEREINIGUNGEN
IN ALLEN TEILEN DER WELT

KAPITAL
UND
RESERVEN

650.000.000 M

Hof-
Handschuh-Fabrik J. Roeckl
München

Spezial-Verkauf:
Richard Möller, Elberfeld, Turmhof 9-11.



Sie sparen Zeit u. Geld u. schützen
sich vor Hautkrankheiten wenn Sie
sich selbst rasieren.

Rasiermesser u. Rasierapparate

für den stärksten Bart und die
empfindlichste Haut, in großer Auswahl u.
jeder Preislage Garantie-Umtausch.
Fachmann, Bedienung, Gebrauchte
Rasiermesser u. Rasierkling. werden
sorgfältig geschliffen u. abgezogen.

C. A. Lütters, Elberfeld, Turmhof 4.
Bitte auf Namen u. Straße zu achten.

Miet-Pianos
Sie auf vollst. abzugeben, ich
Otto Späthke

Für Herbst u. Winter

sind in großen Mengen eingetroffen: Elegante

Schlüpfer

Raglan, Ulster, Covercoats
Marange-Paletots, 1- und 2-reihig, mit und ohne
Sant-Kragen, Reverser Mäntel, Gummi-Mäntel,
Loden-Joppen, etc.

Anzüge

aus reinen Friedensstoffen u. in allen Farben, sowie
Hosen in allen Streifen, für
Sonntags u. Werktag.

Da ich mich noch vor einigen Monaten zur günstig-
sten Zeit, eingedeckt habe verkaufe ich meine Waren noch zu
alten Preisen.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
dann kaufen Sie sofort.

Kaufhaus für Herren- und Burschen-Garderoben

S. Erdheim

Elberfeld, 22 Wilhelmstraße 22.

Auch mittags geöffnet.



Pelz

Kragen
Muffen
Hüte, Besatz.
Elegante Pelzkleidung
Erich Veitert,
Elberfeld, Wilhelmstr. 22.

Gut und billig
haben die Damen-
Damen-Hüte,
und alle die in
der Stadt und
umgeben von
den besten
Pelzwaren
zu haben. Kommt
zu mir, ich habe
die besten
Pelze
Kragen, Muffen, etc.
zu den besten
Preisen.
Erich Veitert,
Elberfeld, Wilhelmstr. 22.

Am 25. Oktober Ziehungs-
Geld-Lotterie
200000
75000
30000
10000
Gewinnliste und Liste
der Gewinner am 25. Oktober
in der Zeitung zu finden.
Gewinnliste und Liste
der Gewinner am 25. Oktober
in der Zeitung zu finden.

SONDER-VERKAUF!

Damen-Mäntel

zu staunend billigen Preisen.

Damen-Mäntel

aus nur erstklassigen Stoffen.

Damen-Mäntel

in allen modernen Farben.

Damen-Mäntel

in den neuesten Formen.

Die Kunst moderner Damen zeigt Ihnen die großen Preis-Vorteile!

OTTO KANN · ELBERFELD

15 TURMHOF 15 1. Etage
Tel. 3060.

prima Gummi-Hosenträger
G. Ringer, Pariser, Hammerstr. 32, Tel. 5464.
Gummi-Hosenträger in allen Größen u. Preisen.

Beeilen Sie sich

von diesem günstigen Angebot sofort Gebrauch zu machen, dass wir müssen unbedingt Platz schaffen für die täglich in großen Sendungen eintreffenden Herbst- und Winter-Neuheiten. — Die Preise für Herren- und Damen-

Anzüge Schlüpfer

Covercoat-Paletots, Marengo-Paletots, 1- u. 2-reihig, mit u. ohne Samtkragen, Raglans, sind daher derart billig, daß unbedingt jedem die Möglichkeit gegeben ist, bei uns seinen Bedarf an Kleidung außergewöhnlich billig einzukaufen. Cutaways mit Westen, Lodenjoppen, gestreifte u. gemust. Hosen, Gummi- u. Loden-Mäntel sehr preiswert.

Herren-Garderobenhaus

J. Silbermann - Barmen

Berlinerstraße, Ecke Färberstraße.
Zweites Haus neben Leuperts. — 1 Meilen vom Bahnhof Rillertshausen.
Achten Sie genau auf die Firma Silbermann. —

Fahrt wird vergütet.

Großer Ausverkauf

aus dem Lager des Herrn...
Kuchen, Schokolade, Speise- u. Herrschaftsgerichte,
Chocolates, Soda, Saucen, Marmeladen,
Lederesseln, Stühle, Spiegel, Tischdecken,
Vorhänge, Stoffe u. dergl.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vorteilhafter Einkauf in

nur echten Lederwaren

zu weit unter Tagespreisen.

Lederhosen, Lederjacken, Leder-
taschen, Brief- und Schultaschen.

Schlaf-Patent-Möbel

Ein Griff — ein Bett.

Franz Otto Vogel

Elberfeld, Hofkamp 27-29, Fernr. 105.

Belze

und

Apfelkraut

Wwe. Joh. Berich,

Elberfeld, Hofkamp 27-29, Fernr. 105.

Neu eröffnet

Warten Sie nicht

zu lange mit Ihrem Einkauf, denn die Preise steigen

täglich. Überhaupt finden Sie bei mir jetzt noch

eine enorm große Auswahl in eleganten, aus erst-

klassigen u. guten Stoffen angefertigten

Schlüpfern

Paletots

(in 1- und 2-reihig, mit und ohne Samtkragen)

Anzügen

Raglans, Ulster, Covercoat-Paletots, welche ich für die Eröff-

nung meines Geschäfts in der nächsten Zeit eingekauft habe, und

werden dieselben zu sehr billigen Preisen verkauft.

Cutaways mit Westen, Hosen, Gummi-

Mäntel, Lodenjoppen, Bozener Mäntel

in großer Auswahl sehr preiswert.

Burschen-Schlüpfer, Anzüge, Raglans, Ulster

u. v. m. zu sehr vorteilhaft niedrigen Preisen.

Auch für dicke und schlanke Herren passende Kleidung.

Friedrich Wolf

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Kleidung

Elberfeld, Kaiserstr.

Ecke Echostraße. Das zweite Haus neben Tietz.

Neu eröffnet

Kipdorf 32. Neu eröffnet! Kipdorf 32.

Wir liefern

in modernen, reinweißen Stoff-Neuheiten feinsten Verarbeitungen und besten Zusätzen

keine Maßarbeit, keine Maß-Konfektion:

Anzüge von Mk. 900.— an

Cutaways von Mk. 950.— an

Gestreifte Hosen von Mk. 240.— an

Ulster von Mk. 800.— an

Anfertigung auch bei Zugabe von Stoffen. Verkauf von Stoffen auch meterweise.

Erich Braun, Elberfeld

Kipdorf 32. Neu eröffnet! Kipdorf 32.

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

Neu eröffnet

